Mobil durch den Winter

Frischekur in der Waschanlage

Salz und Autos - das ist eine Beziehung mit Spannungen. Eine Art Zweckgemeinschaft, die keiner so richtig liebt. Was auf den Straßen für Sicherheit sorgt, ist für den Fahrzeuglack ein unerwünschter Begleiter. Streusalz hat Eigenschaften, die es tückisch machen: Es ist wasserlöslich, elektrisch leitfähig und es zieht Feuchtigkeit an. In Verbindung mit Wasser entsteht daraus eine basische Flüssigkeit, die sich in jede Ritze schleicht.

Doch wer nun Schlimmes befürchtet, darf aufatmen. „Moderne Autolacke sind erstaunlich widerstandsfähig. Grundsätzlich kann Salz dem Klarlack heutiger Fahrzeuge nichts anhaben, bis auf den mechanischen Abrieb des Lacks“, beruhigt KÜS-Prüfingenieur Johannes Kautenburger. Die mehrschichtige Struktur bietet meist ausreichend Schutz. Solange die Oberfläche intakt ist, bleibt das Metall darunter unversehrt. Doch wie so oft steckt der Teufel im Detail. Die Lauge kann dort schädlich sein, wo der Lack Schwächen zeigt: in winzigen Kratzern, Steinschlägen oder an den Rändern der Radkästen. Wenn die Schutzschicht verletzt wird, beginnt der Salzfraß sein Werk. Die Lauge kriecht in die kleinsten Poren und arbeitet unermüdlich weiter - selbst dann, wenn das Auto längst in der Garage steht. Besonders aggressiv ist der winterliche Mix aus scharfkantigen Salzkristallen, Splitt und Steinchen. Er prasselt wie winzige Geschosse gegen die Karosserie. Dabei trifft das Gemisch vorwiegend exponierte Stellen und empfindliche Bereiche - Radläufe, Türschweller, Kotflügel. Wird dort der Lack beschädigt, kann sich Korrosion im Verborgenen unbemerkt ausbreiten. Leise, aber stetig.

Vorbeugen ist besser als heilen. Eine Schicht Hart- oder Keramikwachs vor der kalten Jahreszeit wirkt wie eine unsichtbare Rüstung: Wasser, Schmutz und Salz perlen daran ab wie Regen auf einem frisch gewachsten Apfel. Nach dem Winter zeigen stumpfe Schlieren, Salzränder und ein grauer Schmutzfilm, was der Lack durchgemacht hat. Jetzt ist es Zeit, ihn wieder strahlen zu lassen. Der einfachste Weg zur Frischekur führt in die Waschanlage. Ein Komplettprogramm mit Unterbodenwäsche und Wachs sorgt für Pflege und Schutz. Wer selbst Hand anlegt, sollte mit einem Hochdruckreiniger vorwaschen. Aber Achtung: Das ist nur in einer Waschanlage erlaubt. Dabei gilt: lieber auf genügend Abstand achten, um empfindliche Stellen zu schonen. Danach lohnt ein prüfender Blick: „Kleinere Lackschäden sollten mit einem Lackstift ausgebessert werden, bevor Rost die Bühne betritt. Tiefergehende Kratzer gehören hingegen in die Hände eines Fachbetriebs“, weiß der Profi. Anfällig sind vor allem die versteckten Bereiche: Unterboden, Radläufe, Türkanten. Hier haftet Salz besonders hartnäckig. Auch die Gummiteile verdienen Zuwendung: Türdichtungen bleiben mit Glycerin oder Talkum geschmeidig, Schlösser mit ein wenig Kriechfett funktionsfähig. Selbst der Innenraum profitiert von etwas Aufmerksamkeit: Fußmatten sammeln im Winter viel Feuchtigkeit und Salz. Sie sollten deshalb gründlich gereinigt und getrocknet werden. Und noch ein kleiner Rat: Eis und Schnee sind keine Einladung zum Kratzen. Schaber gehören auf die Scheibe, nicht auf die Motorhaube. Ein Handbesen mit weichen Borsten entfernt die frostige Last sanft - denn die feinen Spuren von heute sind die Roststellen von morgen.



Die Struktur bietet meist ausreichend Schutz: Salz kann dem Klarlack heutiger Fahrzeuge nichts anhaben. Werkfoto: KÜS

Ein gepflegter Lack ist mehr als Eitelkeit - er ist der Schutzpanzer des Autos. Regelmäßige Pflege erhält den Wert und bewahrt die Substanz. Eine Wachsversiegelung alle paar Wochen schließt feine Poren, glättet die Oberfläche und erschwert das Anhaften von Schmutz. Wer langfristig denkt, setzt auf eine Keramikversiegelung. Sie ist zwar aufwendiger, dafür aber bis zu sechs Jahre haltbar und bietet zuverlässigen Schutz vor Verschmutzung, UV-Strahlung und chemischen Einflüssen - ideal für Liebhaberfahrzeuge.

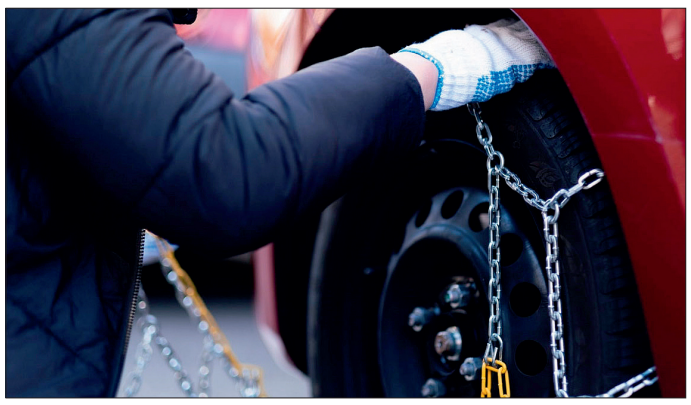
Kaltstart

Erstmal den Motor starten. Dann die Scheiben frei kratzen. Ein klassisches und immer wieder zu beobachtendes Fehlverhalten im Winter. „Umwelt und Technik leiden, wenn der Motor nach dem Kaltstart im Leerlauf arbeitet“, warnt Jürgen Lebherz vom TÜV Süd. Mehr noch: Es droht ein Bußgeld. „Wenn die Maschine kalt ist, steigen der Kraftstoffbedarf und der Schadstoffausstoß“, erläutert Jürgen Lebherz. Der Katalysator ist noch nicht betriebsbereit, das Öl ist - gerade im Winter - sehr zähflüssig. Der Motor braucht etwas bis er warm gefahren ist und seine normale Leistung bei normalem Verbrauch erreicht. Eine Faustformel hierfür sind etwa vier Kilometer. Der tatsächliche Wert hängt aber stark vom Motor, der Fahrweise und den Außentemperaturen ab. Noch ein Tipp, um das Sündenregister klein zu halten: Vor allem im Winter gilt es, Kurzstrecken zu vermeiden und wenn möglich: Kurzfahrten zusammenzulegen, das schont auch die Autobatterie. „Also“, resümiert der Fachmann, „Motor an, sofort losfahren und jeden Tropfen Kraftstoff zur Fortbewegung nutzen.“ Handgriffe wie anschnallen oder Scheiben frei kratzen vorher erledigen.

Mehr Abstand



Schneit es in der Nacht häufiger als am Tag? Dieser Eindruck mag täuschen, doch die Temperaturen fallen in frühen Morgenstunden oft auf den tiefsten Punkt. Wer früh losfahren muss, sollte ganz besonders auf mögliche Gefahren achten. Kleine Hilfestellung: Die meisten modernen Autos haben einen Sensor für die Außentemperatur. Schon bei Plusgraden von fünf Grad Celsius und weniger können Fahrbahnabschnitte mit Reif oder gar Eis überzogen sein. Kritisch sind vor allem schattige Passagen oder Brücken, wo Nässe erfahrungsgemäß schneller gefriert. Eine gute Rundumsicht ist außerdem von großer Bedeutung. Untersuchungen belegen, dass sich Bremswege auf rutschigem Untergrund mitunter verdoppeln. Erste Konsequenz: Stets mehr Abstand zum vorausfahrenden Wagen halten und Kreuzungen oder Ampeln behutsam anfahren. Das Gaspedal sollte im Winter eher gestreichelt werden als getreten. Werkfoto: GTÜ



In Sachen Spannung ist die Montageanleitung des Kettenherstellers maßgeblich. Werkfoto: Dekra

Vorbereitet auf Winter-Tour

Erst Schneeketten machen die Pkw-Winterausrüstung komplett. Sie gehören vor allem immer dann in den Kofferraum, wenn es im Winter in die Berge geht.

„Schneeketten und Reifen müssen zueinander passen. Daher die Ketten up-to-date halten, wenn man auf eine andere Reifengröße oder ein neues Fahrzeug umsteigen“, empfiehlt Dekra-Unfallforscher Luigi Ancona. Beim Ausleihen oder beim Kauf von Schneeketten müssen die passenden Daten zu den Reifen vorliegen.

Außerdem wichtig: „Unbedingt zu Hause im Trockenen und bei gutem Licht mit dem Handling der Schneeketten vertraut machen, bevor man in die Berge starten, auch bei Mietketten“, erklärt der Experte. „Learning-By-Doing im Schneegestöber am Alpenpass ist nicht nur lästig, sondern kann gefährlich werden.“ Gute Dienste leisten ein Fußabstreifer, auf den man im Schnee knien kann, und gefütterte Arbeitshandschuhe.

Jacken: Risiko im Kindersitz

Winterjacken, Mäntel und Schneeanzüge sind im Auto ein Sicherheitsrisiko. Die dicken Materialien verhindern, dass der Sicherheitsgurt eng genug am Körper anliegt.

Selbst wenn der Gurt straff gezogen ist, bleibt oft eine gefährliche Lücke von bis zu 15 Zentimetern - die sogenannte Gurtlose. Besonders gefährdet sind Babys und Kleinkinder in Babyschalen und Kindersitzen, da ihre geringere Körperspannung und die Passform der 5-Punkt-Gurte einen besonders festen Sitz erfordern.

Bei einem Aufprall oder einer Vollbremsung kann ein zu locker sitzender Gurt dazu führen, dass das Kind aus dem Sitz geschleudert wird und schwere Verletzungen erleidet. Ein weiteres Problem: Der Gurt verläuft bei dicker Winterkleidung häufig nicht wie vorgesehen über die Oberschenkel, sondern über den Bauch. In dieser falschen Position kann er bei einem Unfall tief in den Bauchraum einschneiden und lebensgefährliche innere Verletzungen verursachen.



Kinder sollten auch auf kurzen Strecken immer ohne dicke Winterjacken angeschnallt werden. Werkfoto: ACV

Herstellernachweise: **Frischekur:** KÜS-Bundesgeschäftsstelle, Zur KÜS 1, 66679 Losheim am See, Tel.: 06872/9016-380; **Vorbereitet:** DEKRA e.V., Handwerkstr. 15, 70565 Stuttgart, Tel.: 0711/7861-0; **Jacken:** ACV Automobil-Club Verkehr, An der Wachsfabrik 5, 50996 Köln, Tel.: 02236/9498-104; **Kaltstart:** TÜV SÜD AG, Westendstr. 199, 80686 München, Tel.: 089/5791-0; **Mehr:** Gesellschaft für Technische Überwachung (GTÜ), Vor dem Lauch 25, 70567 Stuttgart, Tel.: 0711/976760; Redaktionelle Bearbeitung: AST